

## **Vor 225 Jahren: Bitterer Hunger in Winterhausen**

Im Verlaufe der kleinen Eiszeit (15. bis Anfang 19. Jahrhundert) gab es ab 1783 einige besonders kalte Jahre mit Mißernten, die zu einer schwierigen Ernährungssituation in Westeuropa führten. Winterhausen und Sommerhausen waren in besonderer Weise davon betroffen, da sie aufgrund des vorherrschenden Weinanbaus auch in guten Jahren wohl kaum selbst genug Eßbares anbauten und auf Zukauf angewiesen waren. Die Lage spitzte sich im Jahre 1788 zu.

In einem Brief aus Einersheim vom 27. November 1788 wendet sich Friedrich Reinhard Burkhard Adolf von Rechteren-Limpurg-Speckfeld an seinen Vetter Graf Johann Karl Ludwig von Löwenstein-Wertheim und beschreibt die Situation. Die Orte Sommerhausen und Winterhausen seien *„in einer so üblen und traurigen Lage“* und müßten *„bitteren Hunger leiden“*. In den umliegenden Gemeinden könnten die Orte nichts Eßbares kaufen. Selbst in Würzburg, wo noch jede Woche Markt gehalten werde mit gutem Angebot, verkaufe man den limpurgischen Orten nichts. Könne der Herr Vetter nicht Sorge dafür tragen, daß der ihm gehörige Ort Gollhofen etwas an die beiden Orte verkaufe. Bis zur nächsten Ernte benötige man 800 Malter Korn (etwa 1600 Zentner), und Gollhofen ernte wohl mindestens 4000 Malter.

Der mit *„Euer Liebden“* angeredete Vetter in Wertheim antwortet bereits drei Tage später und stellt seine Unterstützung in Aussicht. Allerdings müsse man noch seinen Onkel Friedrich Ludwig von Löwenstein-Wertheim fragen, der in Gollhofen mitregiere. Ob es zu dem Kornverkauf wirklich gekommen ist, kann den alten Akten nicht entnommen werden.